

Einheit leben als missionarischer Auftrag

Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast."

Johannes 17:20-21

Im hohepriesterlichen Gebet gibt Jesus die Verheissung, dass er sich im Einssein der Jünger der Welt offenbaren wird. Dieses Vermächtnis umzusetzen ist mit viel Arbeit verbunden. Damit es gelingt, müssen wir uns die Motive unseres Handelns bewusst machen, denn für den Aufbau des Reiches Gottes zählt in erster Linie die Herzenshaltung des Einzelnen und weniger seine sichtbare Begabung. Wo Gaben als Instrument der Selbstdarstellung dienen, sind sie unfruchtbar für das Reich Gottes, egal ob es sich dabei um gut sichtbare Gaben handelt wie Lehre, Prophetie oder Lobpreis oder die eher verborgenen Gaben des Dienens und der Organisation.

Wenn man zu einer gottgefälligen Einheit durchbrechen will, kann man sich keine Empfindlichkeiten leisten. Es ist unvermeid-

lich, dass wir uns gegenseitig missverstehen und verletzen, wenn wir uns nahe genug kommen. Dort, wo wir uns nicht abwenden

voneinander, sondern die Andersartigkeit des Bruders schätzen lernen und vergebungsbereit den ersten Schritt tun, statt nach der ersten Enttäuschung auf Distanz zu gehen — dort wächst gottgefällige Einheit, die Jesus offenbar macht.

Gott erhört unser aufrichtiges Ringen, wenn wir ihn bitten:

„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“
(Psalm 139:23-24)

Der Herr hilft uns, den anderen und uns selber immer wieder aufs Neue aus seiner Perspektive wahrzunehmen. Er gibt uns den Mut und die Demut, unser Eigenes in seine Hände zu legen, um frei zu werden von uns selber.